



Durchblick vom Farnsberg auf das Dammersfeld mit Eierhauck - Foto: Herm. Frenzl, Würzburg (Rhönkalender)

GEBET DES *R*HÖNSCHÄFERS

*Segne, Herr, die weiten Fluren,
segne Tann und Bach und Blüte,
segne Mensch und Tier und Hütte,
segne auch, die ich behüte,*

*Segne die basaltnen Kuppen
und die trauten stillen Seen,
segne alle froben Wanderer,
wenn sie ihres Weges gehen.*

*Segne jeden Halm voll Ähren,
jeden Stein am Wegesrand.
Segne auch die Blumen, Gräser.
Segne unser Rhönerland.*

Hubert Engelhardt

Frankens Werden und Wesen (IX)

Ein geschichtlicher Überblick

Von Helmut Weigel

Das hohenstaufische Jahrhundert 1139 — 1254 (3)

Der staufisch-welfische Thronstreit 1198 — 1218: Franken auf Seiten Philipps v. Schwaben 1198 — 1208, Ottos IV. von 1208 bis 1212, Friedrichs II. seit 1213.

Nach Kaiser Heinrichs VI. jähem Tod 1197 hielt zwar die staufische Partei, getragen von der Mehrzahl der Reichsbischöfe und von der Reichsministerialität, an der Wahl des Kindes Friedrich fest; aber die besonders am Niederrhein verwurzelte stauferfeindliche Gruppe, die an dem welfenfreundlichen England einen Rückhalt fand, suchte krampfhaft nach einem Thronanwärter. Angesichts dieser Umtriebe gaben denn auch die staufisch gesinnten Fürsten den kleinen nach Sizilien verbrachten Friedrich preis und wählten im März 1198 den letzten Sohn Barbarossas, Philipp von Schwaben, der, für den geistlichen Stand bestimmt, das Bistum Würzburg hätte erhalten sollen, zum König. Außenpolitisch fand er Rückhalt an Frankreich. Drei Monate später erhoben die Staufergegner den am englischen Hof erzogenen welfischen Prinzen Otto, Heinrichs des Löwen zweiten Sohn, zum König. Keine der Wahlen war nach förmlichen Wahlrecht einwandfrei. Die Waffen mußten entscheiden. Ritterheere aber kosteten Geld oder Geldeswert d. h. Landbesitz. Dem Welfen flossen Geldmittel aus England zu, solange Kg. Richard I. lebte (bis 1199); der Staufer mußte den von Vater und Bruder gesammelten Kronschatz angreifen, Krongut aus den Königsterritorien verschenken, geistlichen und weltlichen Fürsten Königsrechte überlassen. Auf den Hoftagen König Philipps zu Würzburg und Nürnberg 1199, an dem die Bischöfe Konrad von Würzburg (1198 — 1202) als Kanzler des Königs, Hartwig von Eichstätt (1195 — 1223), Abt Heinrich von Fulda und Herzog Berthold III. v. Meranien teilnahmen, wurde ein Feldzug nach Niedersachsen beschlossen. An ihm beteiligten sich der Abt von Fulda, Herzog Berthold und Henneberger Grafen. Er blieb erfolglos. Ebenso aber auch die Versuche Ottos IV., sich militärisch in Süddeutschland festzusetzen. Denn Franken war fest in Philipps Händen. Bei dem Würzburger Bischof Konrad von Querfurt, der mit der Stadt Karlstadt eine Festung im Nordwesten seines Territoriums eben gegen Mitteldeutschland zu schuf, weilte Philipp zweimal im Jahre 1200. Im gleichen Jahr nahm er zu Bamberg, der Cathedralstadt Bischof Thie mos